

Organisation würden f. G. die Kreis- und Ortsvereine überflüssig; er erinnere an sein Wort in Goslar, daß man beachtliche, ein Schwert gegen einen kleinen Dolch einzutauschen, und er gebe nochmals in letzter Stunde anheim, sich die Sache gründlich zu überlegen.

Herr Seemann bemerkt, er sei nicht beleidigt, weil man ihn nicht nach Goslar eingeladen habe, im Gegenteil verstehe er recht wohl, daß die Abgeordneten erst einmal unter sich beraten wollten. Das Zirkular des Ausschusses enthalte Widersprüche; die neue Organisation solle angeblich keine Kampforganisation sein und nur Mißstimmung beseitigen wollen, er frage sich aber, wodurch dies letzten Endes geschehen könne. Dies sei schließlich doch nur durch Kampf gegen den Verlag möglich, denn um diesen zu überzeugen oder zu überreden, brauche man eine solche Organisation nicht. Die Deutsche Buchhändler-Gilde sei offenbar als eine Art Loge gedacht. Seitdem er im Vorstand des Börsenvereins mitarbeite, habe dieser zum größten Teile für das Wohl des Sortiments gearbeitet. Über die ihm durch die Satzungen gezogenen Grenzen könne der Vorstand aber nicht hinaus. Die weitergehenden Aufgaben für das Sortiment müßten die Kreis- und Ortsvereine verfolgen. Es sei ein Glück, daß in den Vereinen nicht die Heißsporne vorwalteten, dies sei auch im Verlegerverein der Fall. Er würde es bedauern, wenn dies einmal anders würde; er betrachte sich als den Baupolizisten des Börsenvereins, dieser ruhe jetzt auf mehr als 20 starken Stützen, den Kreis- und Ortsvereinen; es sei gefährlich, statt deren sich nur auf eine starke Säule zu stützen. Diese Belastung sei zu stark. Die neue Organisation halte er für eine Rückbildung des Börsenvereins; wenn man etwas tun wolle, so empfehle er, den Verband umzubilden und ihm mehr Leben zu geben, jetzt plane man eine Entfettungskur, die schließlich zur Auszehrung führen müsse; schon der Umstand, daß es ein Lieblingswunsch eines der sogenannten zielbewußten Verleger sei, dem Verlag einen starken Sortimenterverein entgegenzustellen, müsse dem Sortiment zu denken geben.

Herr Koebner führt aus, daß der in Goslar zur Annahme gelangte Antrag, mit Hilfe des Verbandes eine selbständige Organisation des Sortiments zu schaffen, von ihm gestellt worden sei, weil bei den dortigen Verhandlungen sich die Überzeugung fast allgemein geltend gemacht habe, daß eine solche Vereinsgründung notwendig sei. Man habe ihn später gefragt, weshalb gerade er den Antrag eingebracht habe, obwohl er doch früher die alte Organisation der Kreis- und Ortsvereine mit geschaffen hätte. Das letztere sei richtig, er habe f. B. auch auf Adolf Kröners Veranlassung die Musterstatuten für die Kreis- und Ortsvereine ausgearbeitet und trete nach wie vor für den unveränderten Fortbestand und eine lebhaftige Tätigkeit dieser Vereine ein. Auf Grund der vielfachen Kundgebungen aus Sortimenterkreisen müsse er jetzt aber die Bestrebungen als berechtigt anerkennen, neben den bisherigen Organisationen eine kraftvolle Vertretung der reinen Sortimentereinteressen zu schaffen, obwohl er die hieran geknüpften Hoffnungen und Wünsche mancher Heißsporne nicht teile. Die Tätigkeit des Börsenvereins werde in den Sortimenterkreisen allerdings verschieden beurteilt; er möchte aber darauf hinweisen, daß durch Gesetzesmacherei allein sich nicht alle Nöte des Sortiments aus der Welt schaffen lassen. Der Börsenverein, der für den ganzen deutschen Buchhandel auch fernerhin als Haupt und Schutz zu betrachten sei, vermöge seiner ganzen Bestimmung nach diese Dinge nicht in Angriff zu nehmen, die den Vertretungen besonderer Geschäftsinteressen vorbehalten bleiben müssen. Für die neue Sortimenterverorganisation seien bis jetzt schon über 800 Beitrittserklärungen eingegangen; dies beweise am besten, für wie nötig man den neuen Verein in diesen Kreisen halte. Seine Gründung könnte man also nicht mehr verhindern, selbst wenn die heutige Versammlung sich einstimmig dagegen erklären würde. Auch gegenüber der Agitation des Lehmannschen Sortimentervereins, der sich jetzt in einen „Verein der Deutschen Buchhändler“ umgetauft habe, dürfe man nicht die Augen verschließen. Er könne daher nur raten, daß auch alle die Sortimenter, denen die Gründung des neuen Vereins nicht nötig erscheine, ihm nunmehr doch beitreten, damit durch die Mitarbeit auch der gemäßigteren und in der bisherigen Vereinstätigkeit erfahrenen Sortimenter der neue Verein alsbald in die richtigen Bahnen gelenkt werde. Sowohl der Verlegerverein wie die neue Sortimenterververtretung hätten neben der Bearbeitung der allgemeinen buchhändlerischen Fragen eine Reihe von Aufgaben zu erfüllen, mit denen der Börsenverein direkt nichts zu tun habe; so arbeite der Verlegerverein nach vielen Richtungen hin Hand in Hand mit dem Börsenverein, daneben aber entwickle er eine sehr bedeutende Tätigkeit nach anderen Richtungen, die den Börsenverein nicht berühren, z. B. die Gesunderhaltung des seitens der Verleger den Sortimentern gewährten Kredits. Ebenso werde auch die neue Sortimenterverorganisation an eine Reihe von Arbeiten herangehen müssen, die außerhalb der Wirksamkeit des Börsenvereins liegen, aber doch nur von einem großen Zentralverein mit Erfolg bearbeitet werden können, z. B. Reformen der inneren Geschäftsführung im Sortimentsbuchhandel unter Zugrundelegung vergleichender volkswirtschaftlich-statistischer Arbeiten in bezug auf andere kaufmännische Betriebe, die Zurückgewinnung eines Teils des Absatzes, der dem Sortiment in den letzten Jahrzehnten durch Reise- und Katenbuchhandlungen entzogen worden sei — vielleicht auf genossenschaftlicher Grundlage — usw. Allerdings werde der neue Sortimenterverein auch in der Lage sein müssen, genau so wie der Verlegerverein, die besonderen Interessen seines Berufes unter Umständen energisch zu vertreten, nötigenfalls also auch durch tatkräftiges Vorgehen gegen einzelne unzulässige Verleger. Gerade der Umstand, daß weder der Börsenverein noch die Kreis- und Ortsvereine ihrer ganzen Bestimmung nach zu einer solchen Tätigkeit berufen oder befähigt seien, habe ihnen unberechtigte Vorwürfe aus einzelnen Sortimenterkreisen zugezogen.

Gegen den gewählten Namen „Deutsche Buchhändler-Gilde“ habe er aber schwere Bedenken, weil hierdurch beim Publikum und den Behörden Verwechslungen mit dem „Börsenverein der Deutschen Buchhändler“ hervorgerufen werden könnten. Dazu komme noch, daß man sich unter „Gilde“ eine behördlich mit gewissen Vorrechten ausgestattete Korporation vorstelle. Redner empfiehlt deshalb, der neuen Organisation einen Namen zu geben, der klar erkennen läßt, daß es sich um eine solche des Sortiments handle. Im übrigen aber gefährde der neue Verein durchaus nicht die Kreis- und Ortsvereine. Er könne daher auch nur die Anerkennung der neuen Vereinigung als Organ des Börsenvereins befürworten; um jede Gefahr des Mitgliederverlustes auszuschließen, möge man bestimmen, daß jedes Mitglied des Börsenvereins (Verleger und Sortimenter) Mitglied eines Kreis- oder Ortsvereins sein müsse; dadurch würden diese Vereine noch mehr als schon jetzt zu wirklichen Zweigvereinen des Börsenvereins gemacht werden. Im Zusammenhange mit dieser Anerkennung würde allerdings eine Änderung der Satzungen des Börsenvereins erforderlich werden, durch die u. a. auch die Vorschriften über die Zusammensetzung des Vereinsausschusses zu ändern wären. Den Kreis- und Ortsvereinen würden auch nach Gründung und Anerkennung des neuen Sortimentervereins große und wichtige Aufgaben verbleiben, z. B. die Bekämpfung der Schleuderei, die Prüfung der Aufnahme neuer Firmen in das Adreßbuch und ihrer Anzeigen in das Börsenblatt; daneben bliebe ihnen auch noch ein weiteres großes Arbeitsgebiet, wie bisher, und neue Aufgaben und Ziele würden sich ebenfalls finden. In Berlin z. B. wirken die „Berliner Vereinigung“, die Korporation und der Sortimenterverein unabhängig voneinander recht ersprießlich, und alle drei hätten auch genügend zu tun; so würde es auch sein in bezug auf den neuen großen Sortimenterverein und die Kreis- und Ortsvereine. Für die letzteren aber bleibe die Hauptsache das Zusammenarbeiten und die gegenseitige Verständigung zwischen den Verleger- und Sortimentermittgliedern.